19. Juli 1930

Das Reichsbanner

Beilage für die Gaue Baden und Pfalz
Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u. Republikaner E. V., Sitz Magdeburg

Aus den Ortsvereinen

Baden-Baden. Eine öffentliche Versammlung des Reichsbanners fand hier am Samstag, dem 5. Juli, statt. Daß sie nicht zu dem Erfolg wurde, der erwartet werden konnte, dürfte zum geringsten Teil unsere Schuld sein. Die Nazis pflegen hier allwöchentlich Versammlungen abzuhalten und trugen zur Propagierung Schilder durch die Straßen, so auch noch am Tage vor unserer Versammlung und ausgerechnet an dem Tage, an dem unsere Versammlung stattfand, trat ein Verbot dieser Art Propaganda in Kraft. So waren etwa nur 150 Personen dem Rufe gefolgt. Kamerad Gauführer Dr. Helffenstein sprach über die nationalsozialistische Bewegung und wies auf die Schäden der wüsten Agitation der Nazis gerade für die Kurstadt Baden-Baden hin. Seine sachlichen Ausführungen konnten von den Gegnern nicht entkräftet werden, sie verzichteten auf das Wort. Dagegen sprach ein sozialdemokratisches Bürgerausschußmitglied. Der gute Mann vergriff sich allerdings sehr im Ton und glaubte eine Propagandarede für die kommenden Gemeindewahlen halten zu müssen und gegen Demokraten und Zentrum loszuziehen, was eine Schadenfreude der anwesenden Nazis hervorgerufen hat. Gegen die Nazis wußte er nichts zu sagen; als ihm sehr deutlich gesagt wurde, daß sein Tun nicht gerade sehr klug sei, war er beleidigt. Daß er dann Konsequenzen androhte, kann für uns nur von Nutzen sein, er hat den Sinn des Reichsbanners nicht verstanden und wird ihn wohl auch nicht verstehen. Das Reichsbanner in Baden-Baden wird sich aber nicht entmutigen lassen und zu gegebener Zeit sich wieder melden.

Kreis Heidelberg. Das für Schönau vorgesehene Kreisfest mußte verlegt werden und findet nunmehr endgültig am Sonntag, dem 3. August, statt. Da am gleichen Tage auch der Schießstand des Kleinkaliberschützenvereins Republik eingeweiht werden soll, lassen sich beide Veranstaltungen gut miteinander verbinden. Auch aus andern Kreisen sind Delegationen zu erwarten, die sich vornehmlich am Schießen beteiligen werden. Die Reichsbannerkameraden unsers Kreises bitten wir jetzt schon, diesen Tag für das Kreistreffen in Schönau freizuhalten. Ein genaues Programm wird noch bekanntgegeben werden.

Kreis Lörrach. Unser Kreisfest in Zell nahm einen sehr guten Verlauf, wenn auch die geringe Beteiligung uniformierter Kameraden enttäuschen konnte, da hätte die große Nachbarortsgruppe eben nicht versagen dürfen. Daß auf dem Festplatz immerhin einige Hundert Personen anwesend waren, darf als erfreuliches Plus der Gesamtveranstaltung bezeichnet werden und Kamerad Hochwarth-Lörrach fand beim Festbankett am Vorabend volle Anerkennung für seine Worte, wie die Arbeit des Reichsbanners vor sich zu gehen habe. Große Freude löste die Anwesenheit des Kameraden Reichstagsabgeordneten St. Meier (Freiburg) aus, auch Kamerad Landtagsabgeordneter Rösch (Lörrach) war erschienen. Nach einem kurzen Umzug leitete die Feuerwehrkapelle Zell sehr wirkungsvoll die Nachmittagsveranstaltung ein. Kreisleiter Kamerad Bernhardt (Weil) sprach die Begrüßungsworte, für den Gauvorstand sprach Gausekretär Scholz (Mannheim). Die Festansprache hielt Kamerad Meier. Er wies auf die Rheinlandräumung als einen der größten Erfolge republikanischer Politik hin, zeichnete ein Bild der Schwierigkeiten in der Vergangenheit und fand, besonders mit seinem Appell zur weitern Mitarbeit, allseitige Zustimmung. Das „Frei Heil" auf die Republik wurde begeistert aufgenommen. Am Abend fand noch ein Feuerwerk statt. Tanzgelegenheit war gegeben. Nicht vergessen seien die beiden Gesangvereine, die sich in liebenswürdiger Weise mit großem Erfolg an der Veranstaltung beteiligten. War der Aufmarsch auch nicht groß, so legte er doch Zeugnis ab von dem Willen, auch im Wiesental dem Reichsbanner zur weitern Stärkung zu verhelfen.

Mannheim. Mit großem Eifer werden die Vorarbeiten zur Ausgestaltung der Verfassungsfeier aufgenommen, die in diesem Jahre wirkungsvoll durchgeführt werden soll, nachdem ja eine besondere Feier des Bundes nicht stattfindet. Am 9. August finden in allen Stadtteilen die beliebten Kinderlampionumzüge statt, anschließend Kundgebung am Wasserturm, von der wir heute schon wissen, daß wieder ungezählte Tausende sich beteiligen werden. Der Sonntag bleibt von Veranstaltungen frei, allerdings werden sportliche Wettkämpfe durchgeführt. Für die Veranstaltung am Montag steht das Programm in seinen Einzelheiten noch nicht fest. Sagen können wir aber heute schon, daß der frühere preußische Innenminister Grzesinski bei der Feier in der Ausstellungshalle die Ansprache halten wird. Wir freuen uns heute schon, den Kameraden Grzesinski in Mannheim begrüßen zu können und bitten jetzt schon, den Tag für das Reichsbanner frei zu halten.

Mannheim. Nach der Erregung über den Ueberfall der Nationalsozialisten auf den Zug des Reichsbanners am 14. Juni beginnt jetzt langsam wieder Klarheit über die Bedeutung des Reichsbanners einzuziehen. Besonders verabscheut wird der Ueberfall deshalb, weil er auf die Jugendabteilung, auf den sogen. Vortrupp, unsre jungen Kameraden bis zu 20 Jahren, ausgeführt wurde. Es ist bedauerlich, daß es erst eines so ernsten Zwischenfalls bedurfte, um die langsam einschlafenden Gemüter im republikanischen Lager wieder zu wecken. Allgemeine Teilnahme wendet sich den drei schwerverletzten Kameraden zu, die jetzt noch im Krankenhaus liegen. Unser Kamerad Roth leidet heute noch stark unter dem schweren Bruststich, Besorgnis besteht um den Kameraden Friedmann wegen der Kopfverletzung und um den Kameraden Faude, der wohl lange, wenn nicht dauernd, unter der Verletzung, nahezu vollständige Abtrennung der rechten Hand, zu leiden haben wird. Die eine Gewißheit tröstet die Kameraden: Die gesamte anständige Bevölkerung verabscheut den Mordversuch, jeder Besuchstag im Krankenhaus zeigt unsern Kameraden die Anteilnahme, immer sind mindestens 50 Besucher da, Berge von Blumen türmen sich um ihr Lager, von allen Seiten kommen Geschenke, Aufmerksamkeiten. Bedarf es eines bessern Beweises der Sympathie für das Reichsbanner? Wir wissen, daß Kreise, die sonst nicht zum Reichsbanner zählen, unsern verletzten Kameraden Hilfe zuteil werden lassen. — Wir haben gelernt aus den Vorfällen, das Reichsbanner wird auf der Hut sein gegenüber dem Banditentum und der Partei der Messerhelden. Die Kundgebung am 16. Juni hat uns genug bewiesen, wir können auf die anständige Bevölkerung rechnen; nur die Besonnenheit des Reichsbanners hat Schlimmeres verhütet. Aber der 14. Juni ist Warnung: Wir warnen die Gegner, wir fürchten den politischen Kampf nicht, doch gegen Gewalt muß Gewalt gesetzt werden. Die Republikaner werden auf der Hut sein, die Neuanmeldungen haben gezeigt, daß das Recht auf unsrer Seite ist. —

> Ein
> Ortsverein
> ohne Jugend ist wie
> ein versiegender Quell. Darum,
> Kameraden, sorgt
> für Nach-
> wuchs!

Murg. Es begeistert die hiesigen Republikaner immer wieder, wenn das Reichsbanner Murg öffentliche Kundgebungen abhält. Davon legt besonders der Familienabend der hiesigen Reichsbannerortsgruppe Zeugnis ab. Viele mußten umkehren, weil keine Sitz- und Stehgelegenheit mehr möglich war. Unsere Kameraden und die Gäste aus Säckingen verstanden es aber auch, ein Programm durchzuführen, das wiederholt zu stürmischen Kundgebungen hinriß. Jedenfalls bleibt der Abend ein Markstein in der Geschichte des hiesigen Reichsbanners. Aber auch nachher sind wir nicht in eine Ruhepause eingetreten. Nein, unser Kamerad Kreisleiter Arthur Bäumle hat durch vier interessante Lichtbildervorträge dem einzelnen neues geistiges Rüstzeug für die politischen Tagesfehden mit auf den Weg gegeben. Besonders der Film „Jugend unter Schwarz-Rot-Gold" vermochte es, eine gewaltige und deutliche Sprache zu unsern Jungkameraden zu reden. Sie hat bei ihnen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen, aber leider nicht bei so vielen Wählern der Weimarer Parteien, die einfach kein Verständnis für unsere mühevolle Arbeit zeigen. Diese müßigen Herren tragen deshalb ein starkes Maß Schuld daran, wenn es den „Nazis" gelingt, in unsrer Gegend allmählich geeigneten Boden für ihre verlogenen Heilslehren zu finden. Die angebliche „nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei" hat in den meisten Fällen Herrn Fabrikant Dr. Hüssy in Säckingen bei Werbeversammlungen als Redner!! Herr Dr. Hüssy scheint überhaupt führendes Mitglied in der Hitlerbewegung des Amtsbezirks Säckingen zu sein. Er sprach wiederholt in Harpolingen und in Herrischried. Auffällig erscheint besonders, daß sämtliche Arbeiter der Firma Hüssy u. Künzli AG. in Murg, die der nationalsozialistischen Arbeiterpartei als Mitglieder angehören, über gut bezahlte Stellen verfügen. — Leider wird uns Kamerad Anton Ebner bald verlassen, um eine Stelle als Versicherungsbeamter in Ueberlingen oder Radolfzell anzutreten. Wohin er versetzt wird, vermögen wir im Augenblick nicht zu sagen, doch wissen wir bestimmt, daß er auch anderorts ein treues Mitglied des Reichsbanners sein wird. Wir sehen ihn sehr ungern scheiden, denn er hat unserer Sache wertvolle Dienste geleistet. Wie beliebt er war, beweist die Tatsache, daß er Vorstandsmitglied vieler Vereine, führendes Betriebsratsmitglied und tonangebender Gewerkschaftler ist. Darum werden alle hier ihm stets ein treues Andenken bewahren. Kamerad Ebner, lebe wohl und alles Gute auf deinem fernern Lebenswege! Nochmals herzlichsten Dank für deine Arbeit im Reichsbanner Murg. J. S.

Inserate aus Mannheim und dem Gau Baden

KANDER Mannheim 4608 — Bekannt billig und doch gut!

HIRSCHLAND — Mannheim an den Planken — Das Haus der guten Qualitäten

Warenhaus Hermann Wronker A.-G. 4644 — Das große neuzeitliche Warenhaus von Mannheim

SCHMOLLER Mannheim — Das große Warenhaus für alle! 4645

Eichbaum-Bier 4610

Schuhwaren in den bekannt guten Qualitäten staunend billig — Gebrüder Major — Schwetzinger Str. 39 — 4607 Alleinverkauf Dr.-med.-Löffler-Schuh.

Deutsche Bekl.-Ges. m. b. H. Mannheim O. 2. 2. Paradeplatz, Karlsruhe, Kronenstr. 40 — Die großen Modekaufhäuser mit Kreditbewilligung gewähren Reichsbannermitgliedern 5 Prozent Extrarabatt auf Herren-, Damen-, Jugend- u. Sportbekleidung — Vertragslieferant des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Gau Baden 4647

Feuerwerke, Lampions, Girlanden, Saaldekorationen und Schreibwaren 4606 — SCHUCK — J. 2, Nr. 12 — Fernruf 337 40 — Versand auch nach auswärts

LANDAUER — Das Qualitätshaus 4613 — Mannheim, Q 1. 1 Breite Straße

Liebhold 1930 — Betten u. Aussteuern — H. 1. 4 / H. 1. 13 / H. 1. 14

Für wenige Pfennige läßt Bema-Möbelpolitur ihre Möbel neu erstehen. Flasche RM. 1.— und 2.—. Zu haben bei 4660 — Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G. 2. 2

Volksstimme 4614 — Mannheim — Maßgebende große politische Zeitung — Gegründet im Jahre 1890 — Anzeigen haben in der Volksstimme guten Erfolg

Sportzentrale Mannheim — Qu. 3, 4 Verkaufsstelle d. Arb.-Turnvert. A.-G. Leipzig 4648 — Sportbekleidung, Sportgeräte, Musikinstrumente für Tambourkorps

Adam Ammann 4646 Qu. 3. 1 — Spezialhaus für Berufskleidung

Kohlen-Konsum-Verein H. 1. 1., 1 Tr., Tel. 247 21 ist die Bezugsquelle für den besten u. billigst. Hausbrand. Prüfe Qualität und Preise

Heidelberg

Gewerkschaftshaus Artushof — Tel. 419 — Zentrale Lage — 4659 — Naturreine Weine — ff. Küche — Schöne Fremdenzimmer — Verkehrslokal der R.-B.-Kameraden

Restaurant Volkshaus P. 4, 4/5 — 4691 Verkehrslokal des Reichsbanners

Reichsbannerkleidg. sowie preisw. Herrenbekleidung — Konfektionshaus Süßkind U. 1. 11 — 4612

Restaurant „Zur frischen Quelle" Pestalozzistraße 2 — 4609 — Treffpunkt des Reichsbanners bei Kamerad Karl Wollmershäuser

Baden-Baden

Städtische (Öffentl.) Sparkasse Baden-Baden — empfiehlt sich für die Erledigung von Geldgeschäften aller Art — Fernsprecher: Amt 2085, 2086, Rathaus 1151—1160 — 4623

Pforzheim

Geschwister Knopf — Pforzheim 4631 — Das größte Warenhaus Pforzheims

Karlsruhe

Geschwister Knopf 4622 — Karlsruhe i. B. — Das große Kaufhaus für Alle

Leipheimer & Mende — Spezial-Geschäft für Herren- und Damenstoffe 4617

Hermann Tietz Karlsruhe 4618

Burchard 4619 — Geschwister Gutmann — Größtes Spezialhaus für Damenhüte 4621

Das Sporthaus Müller 4620 — Kaiserstraße 221 am Grenadierdenkmal — kleidet Sie sportgerecht, geschmackvoll, preiswert — Verlangen Sie Preisliste!

Rastatt

Trinkt Franz-Bier — Rastatt 4629

Kleider, Mäntel und Anzüge sowie Stoffe jeder Art in größter Auswahl bei Gebr. Blechner Nachf. Kaiserstraße 27 4630

Freiburg

KNOPF — Das Kaufhaus für alle Berufsstände — Freiburg i. Br. 4628 — Lörrach / Schopfheim — Offenburg / Emmendingen

Arbeiter, Angestellte und Beamte organisieren sich genossenschaftlich im Lebensbedürfnis-Verein Freiburg — Beitrittserklärungen werden in allen 40 Abgabestellen entgegengenommen. 4625

Die Volkswacht Freiburg muß jeder Republikaner lesen! 4627

Kaiserstühlerhof — Tel. 1694 — Leherenstr. 8 — Inh. Georg Meyer — Verkehrsl. des Reichsbanners — Guter bürgerl. Mittagstisch — Eigene Schlachterei 4624

Gasthaus Zum Schwanen — Inh. Emil Graf, Stadtstr. 87 — Telephon 7282 — empfiehlt d. Reichsbann. seine Lokalitäten. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Reine Weine / ff Ganter-Biere — 4626 Fremdenzimmer

Bei der Munitionskolonne

Eine Erinnerung an die Märzoffensive 1918
von Wilhelm Grunzdorff (Hamburg).

In Villeselve wurden wir von einem blutjungen, etwa 18jährigen Leutnant erwartet, der unsre weitere Führung übernehmen sollte. Ohne Pause ging es sofort weiter nach Berlancourt. Vor dort hörten wir wieder ganz deutlich die Abschüsse und Einschläge der Artillerie. Hier empfingen wir Verpflegung. Zusammen mit ein paar andern Kameraden nutzte ich die kurze Zeit aus, die umliegenden Häuser zu durchstöbern. Dabei förderten wir manches Eßbare ans Tageslicht. Auf einem Gehöft lagen mehrere tote Franzosen, alle mit schwarzen Zylindern auf. Das Bild wirkte unheimlich-grotesk, als wenn es sich hier um eine betrunken umherliegende Hochzeitsgesellschaft handle. Die Felder waren sämtlich gut bestellt, überall sproß das junge Grün hervor. Der Gegner hatte es also nicht für möglich gehalten, daß hier die Deutschen noch einmal herkommen konnten.

Beim Abrücken von Berlancourt kamen wir am Verbandplatz vorbei. Dort war Hochbetrieb. Guiscart war in der Mittagszeit in unsern Besitz gekommen. Wir hielten dort und warteten weitere Order ab. Lange konnten wir uns dort aber nicht mehr aufhalten, denn es wurde vom Gegner stark beschossen. Aus diesem Grunde rückten wir bis zum Westausgang des Ortes vor. Es war die Chaussee nach Noyon über Crisolles. Die Spitze von uns stand direkt beim Ortsausgang; dort stand noch der unbeschädigte Wegweiser mit der Aufschrift. „Noyon 7 Kilometer." Die Chaussee war schön breit, gut gepflastert und schnurgerade, rechts und links standen große Bäume, die uns genügend Deckung gegen Sicht boten. Oefters flogen verirrte Gewehrkugeln über unsre Köpfe. Wir konnten beobachten, wie sich einzelne Verwundete nach dem Chausseegraben schleppten; auch kamen alle Augenblicke Krankenträger mit Verwundeten an, die die Gräben zur Deckung benutzten. Wieder sah man, wie die Infanteristen sprungweise über die Chaussee liefen. Dann wurde an verschiedenen Stellen infolge explodierender Granaten der Boden in die Luft geschleudert.

Unser Leutnant hatte bisher eine Extramütze getragen, aber hier hatte er doch einen Stahlhelm aufgesetzt. Wir beide standen zusammen, und jeder war mit seinen eignen Gedanken beschäftigt. Mir wäre es entschieden vorne bei der Infanterie wohler gewesen, dort fühlte ich mich viel geborgener, als hier bei der Munitionskolonne. Eine gewisse Angst konnte ich nicht loswerden; denn ich war mir darüber klar, wenn in diese Kolonne mal ein Volltreffer hineinfährt und die Gasgranaten krepieren, dann blieb von uns nichts mehr übrig. Ich hatte nur einen Wunsch: den, nicht vor der Dunkelheit an die Batterien heran zu müssen.

Eine Ordonnanz kam plötzlich durch den Graben auf den Leutnant zugelaufen mit der Meldung: „Muni, sofort!" Kommandorufe „Aufsitzen!" und vorwärts ging's ins Verderben hinein. Bis zur Kreuzung Rimbercourt-Quesmy, welche etwa 300 Meter von uns ab war, kamen wir unbehelligt voran. Kurz vor ihr ließ der Leutnant halten, und ich bekam den Befehl, mit den zwei ersten Wagen allein in das Feuer zu fahren. Mein Pferd ließ ich zurück und ging zu Fuß. Den zweiten Wagen ließ ich mit 100 Meter Abstand folgen. Im Schritt fuhren wir so weit, bis wir unsre Geschütze erkennen konnten. Dann ging es aber im Trab links durch den Graben auf den Acker herauf und auf eine uns zuwinkende Batterie los. Hals über Kopf schmissen wir die Muni heraus und luden dann auf den ersten Wagen zwei verwundete Kanoniere. Der Wagen konnte zurückfahren. Inzwischen wartete der zweite Wagen noch unter den Bäumen auf der Chaussee. Während wir beim Abladen waren, bekamen wir fürchterliches Feuer, aber die Schüsse gingen alle zu weit. Meistens saßen sie zwischen uns und dem zweiten Wagen. Es wurde höchste Zeit, daß der erste Wagen leer wurde, denn die Einschläge kamen immer dichter auf uns zu. Im Galopp ging der erste zurück. Ich machte mich bei dieser Batterie „flüssig"; es konnte ja nicht mehr lange dauern, dann passiert dort etwas. Bei der nächsten Batterie, wo ich hinlief, schossen nur noch drei Geschütze; die andern hatten schon durch Volltreffer den Rest bekommen.

Ein Kanonier war damit beschäftigt, die noch Lebenden zu verbinden. Wiederholt gellten mir Schreie von Verwundeten entgegen: „Willi, nimm mich mit!" Ich kannte sie ja alle. Was mir alles durch Kopf und Herz ging, kann ich nicht schildern. Ein Unteroffizier rief mich an: „Rasch, einen Wagen hierher!" Der leere Wagen war schon weg, so winkte ich denn unsern zweiten beladenen Wagen heran. Im Galopp kam er heran, schnell wurde er geleert, und dann luden wir Verwundete auf. Die Kanoniere des „Muni"-Wagens mußten zu Fuß laufen, damit möglichst viel Verwundete mitgenommen werden konnten. Der Wagen kam nicht zurück. Ein Pferd stürzte beim Galopp und verwickelte sich trotz der Gewandtheit der Fahrer in die Taue, daher verzögerte sich die Abfahrt. Plötzlich krepierte ein großer Brummer zwischen Protze und Lafette. Als der Qualm verzogen war, sah man nur noch einen Trümmerhaufen. Ich konnte zwei Verwundete bergen, alle andern waren tot. Die verwundeten Pferde schlugen noch wild um sich und wälzten sich vor Schmerzen auf dem Acker. Mit meiner Pistole machte ich dieser Quälerei ein Ende.

Allein trat ich den Rückzug an. An der Kreuzung traf ich eine Maschinengewehrkompanie, die dort in Deckung lag. Diese Kameraden hatten den ganzen Vorgang beobachtet und bestürmten mich mit Fragen. Hundert Meter hinter ihnen war unsre Kolonne aufgefahren, genau wie auf dem Kasernenhof. Ich machte dem Leutnant Meldung und bat um einige Kameraden, die mit mir zusammen die andern Verwundeten holen sollten. Es fanden sich sofort genügend Freiwillige. Der Leutnant hielt mich selbst aber von dem Gange zurück und befahl mir, mich bereit zu halten für den Fall, daß die andern Wagen nach den Batterien sollten.

Wir saßen und warteten zwischen den Wagen, und ich mußte das Erlebte haarklein erzählen, als vor uns plötzlich ein Flieger auftauchte. Alle schrien durcheinander, wobei die Mehrzahl ihn erst für einen Deutschen hielt. Der Flieger flog bis zur Kreuzung und bog dann scharf rechts ab. Dann drehte er wieder links um und flog von hinten ungefähr in einer Höhe von fünf Meter mit rasendem Maschinengewehrfeuer über der ganzen Kolonne hinweg. Wir waren rasch auseinandergespritzt. Ich stand unmittelbar neben einem Gespann, den Stahlhelm in den Nacken geschoben. Ein Kamerad aus Baden versteckte sich währenddem unter meinem Körper und bekreuzigte sich fortwährend. Wir beide kamen zum Glück heil davon. Rund um uns sah der Boden aus, als wenn plötzlich lauter Maulwurfhaufen aus der Erde gesprungen wären.

Dieser Fliegerüberfall kostete uns einen Mann tot, vier Mann verwundet, dazu kamen noch sechs verwundete Pferde. Niemand dachte in der ersten Aufregung daran, daß wir jeden Augenblick Artilleriefeuer bekommen konnten. Der Flieger mußte doch sicher gemeldet haben, daß wir uns hinter den Bäumen versteckt hielten. Schnell rief ich den Fahrern zu, die Wagen auseinanderzuziehen und mit den Kanonieren in den Chausseegraben zu flüchten. Als ich aber selber nach dem Graben eilen wollte, da fühlte ich erst richtig den erhaltenen Hufschlag, den ich von einem der Pferde bei dem Fliegerangriff erhalten hatte. Trotzdem erreichte auch ich den Graben. Eine geraume Zeit verstrich. Von unserm Leutnant war weit und breit nichts mehr zu sehen. Auf einmal explodierte hinter uns etwas. In der Annahme, es sei eine Granate gewesen — das Sausen konnten wir überhört haben —, lagen wir platt auf dem Boden. Aber alles blieb ruhig, so daß ich riskierte, aufzustehen und mich umzusehen. Da hatte doch, meinte ich, ein Munitionswagen ungefähr zwanzig Meter von uns gestanden? Der war spurlos verschwunden. Man fand nur noch aufgewühlten Boden; aber weiter auch nichts. Kein Rad, keine Speiche, keine Holzsplitter, nichts war zu finden. Die Explosion rührte auch nicht von einem Einschlag her. Wir stellten vielmehr fest, daß auf diesem Wagen über den Kartuschen noch ein Strohballen gelegen hatte. Der mußte durch das Maschinengewehrfeuer in Brand geschossen worden sein, und hatte die Pulverladung auffliegen lassen. Zum Glück waren die Pferde eben vorher ausgespannt worden.

Die Infanterie bekam Verstärkung; durch den Graben schlich sie in Stellung. Hinter Guiscart mußte schon die Fußartillerie stehen, man konnte das Abschießen gut hören, auch das Sausen der Geschosse. Die Einschläge waren deutlich zu beobachten; die Höhe, auf der der Gegner lag, wurde schändlich bearbeitet. Immer stärker wurde das Feuer der hinter uns stehenden Batterien. Hin und wieder hörten wir auch mal ein feindliches Geschoß hoch über uns hinwegheulen und weit hinter uns in der Ortschaft einschlagen. Auch das ließ bald nach.

Nun erschien endlich auch unser Leutnant wieder auf der Bildfläche. Ich wurde zu ihm gerufen. „Ach", sagte er, „ich dachte schon, die ganze Kolonne wäre in die Luft gegangen!"

Vor mir stand diese jämmerliche Gestalt, ein weißes Taschentuch in der Hand (solch ein Ding hatte ich lange nicht mehr gesehen), und Tränen liefen ihm die Backen lang. Das war nun der eigentliche Führer. Er bekam sicher für seine Tapferkeit nach der Offensive das E. K. I. Das mußte er haben, es gehörte doch zum Anzug.

Später erfuhr ich denn auch durch einige Infanteristen, wo der Leutnant sich während des Fliegerangriffs aufgehalten hatte. Er war in voller Karriere nach Guiscart gejagt. Hier hielt er sich bei der zum Vorgehen bereitliegenden Infanterie auf. Als er merkte, daß wir uns nach der Explosion überall bewegten, da hielt er es an der Zeit, sich mal wieder bei uns sehen zu lassen.

Während ich ihm Bericht erstatten mußte, traf eine Ordonnanz ein: Die Batterien rückten vor und die Munitionskolonne sollte folgen.

Der Gegner war auf dem Rückzug.

Schnell verabschiedeten wir uns von unsern verwundeten Kameraden. Unsre Batterien jagten jetzt hinter der Infanterie her, und wir folgten auf der Chaussee im Trab. Von drüben ratterten Maschinengewehre. Es hörte sich an, als wenn lauter Schreibmaschinen in Bewegung wären.

Die Batterien gingen an einer Straßenkreuzung in Stellung. Die „Muni" sollte dieses Mal weit vor den Geschützen abgeladen werden, und so fuhren wir an der Kreuzung vorbei bis dicht hinter die Infanterie, wo wir hinter einer Hecke hielten und anfingen auszuladen.

Alle Wagen waren dicht hintereinander aufgefahren; es war das sehr leichtsinnig und wurde uns auch zum Verhängnis.

Die ersten zwei Wagen waren bereits leer, als eine Salve in der Schützenlinie einschlug. Also zu kurz geschossen. Ein Zeichen, daß der Feind Stellungswechsel gemacht hatte und sich nun einschießen wollte.

Wieder ein Salve — — —

Mitten in die Kolonne hinein! —

Es waren nur achtzehn Mann und fünf Pferde übriggeblieben, die nach hinten abgeschoben wurden, während ich bei der Batterie blieb. So erlebte ich auch die Eroberung von Noyon und Lassigny. Bei Warsy, nördlich von Mondidier, mußten wir leider wieder in den Stellungskrieg übergehen.

Den Leutnant habe ich nie wieder zu sehen bekommen, wo er geblieben ist, weiß ich nicht. Vielleicht ist er heute ein großer Held unter Stahlhelmern oder Nazis. —

Werbt Jungbannerkameraden!

Wer die Jugend hat, wird siegen!
Bildet in jedem Ortsverein eine Jungbanner-Abteilung!

Aus dem Gau Pfalz

Schutzsport

Pirmasens I gegen Kaiserslautern I 2 : 1 (1 : 1).

Am 29. Juni trafen sich die beiden Mannschaften zum Rückspiel. Sie brachten ein sehr faires und schönes Spiel zur Schau. Kaiserslautern war wohl die technisch bessere Mannschaft, mußte aber den eifrigen Pirmasensern den Sieg überlassen. Schiedsrichter Königl konnte gut gefallen.

Pirmasens II gegen Kaiserslautern II 0 : 0.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaften mußte die Pirmasenser 2. Mannschaft ihre erste Feuerprobe gegen die weitaus technisch bessere 2. Mannschaft Kaiserslautern bestehen. Nur dem Eifer der Pirmasenser ist das gute Resultat zu verdanken. Schiedsrichter Knerr war dem Spiel ein guter Leiter. Hoffen und wünschen wir, daß der große Eifer zur Sache anhält.

Nach Beendigung der beiden Spiele ging es zum Essen. Um 2 Uhr versammelten sich alle Kameraden zum gemeinsamen Spaziergang. Es ging zum Waldfriedhof, wo wir das Grab unsers ehemaligen Kameraden B[illegible]ner aufsuchten. Von dort aus marschierten wir mit Gesang zum Vereinslokal zurück, wo wir noch schöne Stunden verlebten. —

Inserate aus dem Gau Pfalz

Ludwigshafen

Lieferant der vorschriftsmäß. Reichsb.-Kleidung
MERKUR
4652 das zuverlässige Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung
Feine Herren-Maß-Schneiderei

Actien-Brauerei
Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1862 4655

Die „Pfälzische Post" in Ludwigshafen ist die maßgebende republikanische Tageszeitung der Pfalz. Sie kämpft für Deine Interessen, denn sie ist **Deine Zeitung** 4650

Zuerst zu Tietz 4651
Ludwigshafen

Bürgerbräu
Ludwigshafen a. Rh. 4664

Das Haus der guten Bedienung
4667 **L. Wronker & Cie Nachf.**
Ludwigshafen-a-Rhein • Ludwigstrasse

Kaufhaus Rothschild
Die günstige Einkaufstätte 4616

Vorschriftsmäßige Reichsbanner- u. Basken-
4654 **Mützen**
Paul Halisch
Bismarckstraße 22
Kürschner und Mützenmacher

Das Kaufhaus für Alle 4615
Theodor Kaufmann

Betten 4653 nur bei **Grombacher**

Frankenthal

Kauft bei **TIETZ** 4662
Leonhard Tietz Aktien-Ges.
Frankenthal

Adolf Lang Ludwigstr. 7. Tel. 147 4661
Manufakturwaren, Herren- u. Knabenkonfektion
Anfertigung nach Maß. Liefer. d. Einheitskleidg.

Neustadt a. d. H.

Kaufhaus Siegfried Cohrssen Hauptstr. 43
Billig und gut 4665
Filialen: Lambrecht & Mundenheim

Saarbrücken

Restaur. Joh. Driesch
Saarbrücken 3 — Dudweiler
Straße 70 — Telephon 3313
Halte mich dem Reichsbanner bestens empfohlen.
4658 ff. Biere
Schönes Vereinszimmer.

Die republikanischen Zeitungen des Saargebietes sind die
„Volksstimme", Saarbrücken
und das 4692
„Neunkircher Echo"

Das Haus für Alle
4657 Kaufhaus
Geschw. Sänger
G. m. b. H. Bahnhofstr.

Kaiserslautern

Warenhaus 4664
Schweriner
Eink.-Konzern Leonh. Tietz A. G.
Das Haus für Alle und für Alles

Gewerkschaftshaus G. m. b. H.
Luitpoldstraße 12 4668
Verkehrslokal des Reichsbanners.

Alle Haushaltungen
schützen sich vor Preiswillkür und Diktatur allmächtiger Syndikate, Kartelle und Trusts durch ihre Mitgliedschaft
im Konsumverein

erhalten und stärken die Kaufkraft ihres Einkommens durch restlosen Warenbezug aus ihrem eigenen Unternehmen

Auskunft in allen Verteilungsstellen
Konsum-Verein Ludwigshafen,
Konsum-Verein Frankenthal,
Konsum-Verein Maudach, 4656
Konsum-Verein Lambrecht,
Konsum-Verein Pirmasens,
Konsum-Verein Kaiserslautern,
Allgemeiner Konsum-Verein Kaiserslautern,
Konsum-Verein Landau.

Verkauf nur an Mitglieder!